

Verbundkatalog Kalliope

Bonsels, Rose-Marie

Ambach, 1953-03-10

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

10. März 1953

Sehr geehrter Herr Biel.

Heute schreibt mir Herr Doktor Elster, dass in der Deutschen Verlags-Anstalt neben Herrn Doktor Dingeldey ein neuer Mann eintritt, Herr Gott-hold Müller, bisher Prokurist bei Reclam. Dies ist mir eine unendliche Erleichterung, obschon ich noch nicht weiss, wie meine Beziehung zu ihm sich gestalten wird. Jedoch schreibt Herr Doktor Elster, ich würde in ihm einen guten Freund finden. Verzeihen Sie, dass ich mit dieser für mich so wichtigen Nachricht meinen Brief eröffne, in dem ich Ihnen doch für Ihren Besuch danken wollte. Zwar glaube ich, dass Sie in meiner Ge-genwart in dem Hause von Waldemar Bonsels nicht immer die Atmosphäre fin-den, die Sie sich gewünscht haben, dies ist mir zugleich ein Kummer und zugleich kann ich es nicht ändern. Sie selber sind ein Mensch, dem ich ruhig vertrauen darf und dies bringt mich dazu meine Gedanken auszuspre-chen, von denen man vermutlich nicht finden kann, sie seien besonders wichtig und vollendet. Andere sprechen sie dafür für mich aus. So erhielt ich in diesen Tagen einen Brief von einem Unbekannten, dessen Ausspruch über "Dositos" ich Ihnen beilege. Es ist ein Mann, der vor Kurzem aus Deutschland nach Sao Paulo ausgewanderte zum zweiten Mal.

Herr Biel, ich habe dem Hamburger Verlag wegen "Mortimer" abgesagt, aber in einer Art, die das Anknüpfen ermöglicht, wie ich auch heute aus der Antwort ersehen kann. Da Mölich sich für den "Reiter in der Wüste" interessiert, habe ich nicht ganz abbrechen können, selbst wenn dieser Verlag mir von der Deutschen Verlags-Anstalt sowohl als auch von Doktor Elster als nicht angesehen geschildert wird und unsere eigenen zurücklie-genden Erfahrungen nicht gut waren. Ich will lieber, dass die Bücher greifbar da sind, als dass ich sie warten lasse auf eine vielleicht erst nach langer Zeit kommende Gelegenheit. Nie habe ich Glück, wenn ich sie anbiete, so hat es auch mein Mann nie getan.

Die Buchgemeinschaft von Doktor Elster hat sich nun zusammengeschlos-sen mit der "Stuttgarter Hausbücherei", ist dies wohl der Ihnen bekannte Verlag? Elster möchte das "Anjekind" übernehmen. Keppler in Baden-Baden hat den Preis, ohne mich zu fragen, heruntergesetzt, von allen seinen Bü-chern, weil sie auf Holzpapier gedruckt sind und er sie in dieser Ausstat-tung nicht mehr los wird. Ich habe mir ein Postpaket dieser Exempäre kom-men lassen und sende Ihnen eines, damit Sie es ansehen können.

Inzwischen hat sich Herr Doktor Reinhold Bulgrin, der das Buch "Walde-mar Bonsels ein Deutscher Dichter" geschrieben hat, mit mir in Verbindung gesetzt und mir auseinandergesetzt, dass ich alles, was das Leben von Wal-demar Bonsels betrifft, Erinnerungen und Begegnungen, sammeln müsse, da mit mit der Zeit ein geschlossenes Bild seines irdischen Daseins entste-hen kann. Aber im Laufe der Tage bin ich zu der Ueberzeugung gekommen, vielleicht kann ich das Gleiche bei Ihnen voraussetzen, dass dies alles unwesentlich ist und unerlaubt, man darf die Person meines Mannes nicht i-rgendwelchen Schilderungen ins Licht ziehen, man darf ihn niemandem vor Augen führen in Handlungen und kleinen Tatsachen. Diese geistige Gestalt muss im Geheimnis ruhen und darin bleiben. Alles andere profaniert und entstellt ihn. Sein Werk spricht für sich selbst. Nie darf jemand über ihn schreiben, wenn er nicht imstande ist, das Symbol zu nennen, das zeil-os ist und ihn enthebt unserem täglichen Tun. Einige Tage bestach und beschäftigte mich diese Anregung, jetzt liess ich sie fallen.

Ende nächster Woche ist der Grabstein fertig. Er ist schön, aber so schwer, so gross, obschon er innen gewölbt ist auf meinen Wunsch. Nun kommt es doch, das Endgültige, das der beständige Frost mir half hinauszuschieben, in der Woche vor Ostern.

Vor einigen Tagen fand ich in einem Notizbuch meines Mannes:

"O Lichtgestalt mit den strahlenden Augen, dass eine
Stätte unter dem Rasen nun dunkel ist."

"O Unrecht, je mit Klagen aufzuhören!"

Ich will nichts mehr sagen

Aus dem Notizbuch meines Mannes. Herr Biele, ich habe das Buch "Wilde mer Bonais ein Deutscher Dichter" geschrieben hat, mit mir in Verbindung gesetzt und mir auseinanderzusetzen, dass ich alles, was das Leben von Wal demer Bonais betrifft, Erinnerungen und Begegnungen, sammeln müsste, da mit mir der Zeit ein geschlossenes Bild seines irdischen Daseins entsteht. Aber im Laufe der Tage bin ich zu der Überzeugung gekommen, vielleicht kann ich das Gleiche bei Ihnen voraussetzen, dass dies alles unwesentlich ist und unerlaubt, man darf die Person meines Mannes nicht in irgendwelchen Schilderungen ins Licht ziehen, man darf ihn niemandem vor Augen führen in Handlungen und kleinen Tatsachen. Diese geistige Gestalt muss im Geheimen ruhen und darin bleiben. Alles andere profitiere und entsteht ihm. Sein Werk spricht für sich selbst. Wie darf jemand über ihn schreiben, wenn er nicht imstande ist, das Symbol zu nennen, das vor ihm steht und ihm enthebt unserem täglichen Tun. Einige Tage bestach und beschäftigte mich diese Anregung, jetzt lässt sich das fallen.

Herr Biele, ich habe dem Hamburger Verlag wegen "Mortimer" abgesagt, aber in einer Art, die das Anknüpfen ermöglicht, wie ich auch heute aus der Antwort ersuchen kann. Die Mäglichkeit für den "Reiter in der Wüste" interessiert, habe ich nicht ganz abbrechen können, selbst wenn dieser Verlag mir von der Deutschen Verlags-Anstalt sowohl als auch von Doktor Kister als nicht angesehen geschildert wird und unsere eigenen zurückliegenden Erfahrungen nicht gut waren. Ich will lieber, dass die Blätter greifbar da sind, als dass ich sie warten lasse auf eine vielleicht erst nach langer Zeit kommende Gelegenheit. Wie habe ich Glück, wenn ich sie anbieten, so hat es auch mein Mann die Gefan.

Die Buchgemeinschaft von Doktor Kister hat sich nun zusammengeschlossen mit der "Stuttgarter Hausbucherei", ist dies wohl der Ihnen bekannte Verlag? Kister möchte das "Angebot" übernehmen. Kappeler in Baden-Baden hat den Preis, ohne mich zu fragen, heruntergesetzt, von allen seinen Büchern, weil sie auf Holzschnitten gedruckt sind und er sie in dieser Ausstattung nicht mehr los wird. Ich habe mir ein Postpaket dieser Exemplare kommen lassen und sende Ihnen eines, damit Sie es ansehen können.

Inzwischen hat sich Herr Doktor Reinhold Bultrich, der das Buch "Wilde mer Bonais ein Deutscher Dichter" geschrieben hat, mit mir in Verbindung gesetzt und mir auseinanderzusetzen, dass ich alles, was das Leben von Wal demer Bonais betrifft, Erinnerungen und Begegnungen, sammeln müsste, da mit mir der Zeit ein geschlossenes Bild seines irdischen Daseins entsteht. Aber im Laufe der Tage bin ich zu der Überzeugung gekommen, vielleicht kann ich das Gleiche bei Ihnen voraussetzen, dass dies alles unwesentlich ist und unerlaubt, man darf die Person meines Mannes nicht in irgendwelchen Schilderungen ins Licht ziehen, man darf ihn niemandem vor Augen führen in Handlungen und kleinen Tatsachen. Diese geistige Gestalt muss im Geheimen ruhen und darin bleiben. Alles andere profitiere und entsteht ihm. Sein Werk spricht für sich selbst. Wie darf jemand über ihn schreiben, wenn er nicht imstande ist, das Symbol zu nennen, das vor ihm steht und ihm enthebt unserem täglichen Tun. Einige Tage bestach und beschäftigte mich diese Anregung, jetzt lässt sich das fallen.